



Änderungsantrag



TOP:
Vorlagen-Nummer: **VII/2020/01517**
Datum: 14.07.2020
Bezug-Nummer.
PSP-Element/ Sachkonto:
Verfasser:
Plandatum:

Beratungsfolge	Termin	Status
Stadtrat	15.07.2020	nicht öffentlich Entscheidung

Betreff: Änderungsantrag der AfD-Stadtratsfraktion zum Vorschlag der Stadt Halle (Saale) für den Preis "Das unerschrockene Wort" im Jahr 2021

Beschlussvorschlag:

Der Stadtrat beschließt, für die Verleihung des Preises „Das unerschrockene Wort“ im Frühjahr 2021 den Journalisten und Publizisten

Herrn ~~Deniz Yücel~~ **Henryk M. Broder**

zu benennen.

gez. A. Raue
Fraktionsvorsitzender der AfD-Stadtratsfraktion

Begründung:

Henryk M. Broder wurde 1946 in Kattowice (Kattowitz) in Polen geboren. 1958 kam er mit seinen Eltern nach Deutschland und legte in Köln sein Abitur ab. Nach seinem Abitur studierte er Jura und Volkswirtschaft.

Seine journalistischen Tätigkeiten reichen vom Beginn bei den St. Pauli Nachrichten über das linke Magazin Pardon, die Frankfurter Rundschau, die ZEIT und den Spiegel zur Welt- Gruppe. Mittlerweile betreibt er mit zahlreichen anderen Autoren den Blog „Die Achse des Guten“.

Im Jahr 1981 kritisierte Broder die antisemitischen Tendenzen der deutschen Linken und thematisierte dies in der Folge unter anderem in dem Buch „Der ewige Antisemit“, das 2017 als Dokumentation verfilmt wurde.

Broder blieb durchweg ein streitbarer Charakter. Für Aufregung sorgte sein offener Brief in der Wochenzeitung DIE ZEIT an die linken Freunde: „Ihr bleibt die Kinder eurer Eltern“ nannte er deren Polemik.

Im Zuge der Flüchtlingskrise warnte Broder zudem vor dem neuen Antisemitismus durch Muslime. Er bemängelte in diesem Zusammenhang auch eine falsche Fokussierung in der Gesellschaft auf die AfD als vermeintliche Gefahr.

<https://www.juedische-allgemeine.de/politik/judenhass-gehoert-zu-europas-dna/>

In einem Essay in der Zeitung „Welt“ am 29.12.2014, also lange vor der sogenannten Flüchtlingskrise, äußerte sich Henrik M. Broder folgendermaßen: „Wenn sich aber eine nationale Einheitsfront formiert, in der die christlichen Kirchen, der Zentralrat der Juden, die Gewerkschaften, das Handwerk, die Arbeitgeber und die üblichen Verdächtigen aus dem Kulturbetrieb Seit an Seit marschieren und alle, die an dieser Prozession nicht teilnehmen wollen, zu Dumpfbacken, Nationalisten, Rassisten, Nazis und einer „Schande für Deutschland“ erklärt werden, dann stimmt irgendetwas nicht mit der gelebten Demokratie in unserem Land. Dann sind wir nicht auf dem Wege in eine neue DDR, sondern bereits mittendrin. Dann werden wieder Sündenböcke gebraucht und gebrandmarkt.“

https://www.welt.de/print/die_welt/debatte/article135813700/Alles-halb-so-wild.html

Die von der Bürgerrechtlerin Vera Lengsfeld veröffentlichte „Gemeinsame Erklärung 2018“ („Mit wachsendem Befremden beobachten wir, wie Deutschland durch die illegale Masseneinwanderung beschädigt wird. Wir solidarisieren uns mit denjenigen, die friedlich dafür demonstrieren, dass die rechtsstaatliche Ordnung an den Grenzen unseres Landes wiederhergestellt wird“) erreichte innerhalb von nur 2 Wochen mehr als 50000 Unterschriften, kurz darauf über 65000, und wurde daher 2018 im Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages beraten. Zu dieser Anhörung erschien auch Henryk M. Broder als Beistand von Vera Lengsfeld und erläuterte die Ziele der Erklärung, die darauf abzielte, den gesellschaftlichen Frieden dauerhaft zu wahren. Die Unerschrockenheit, die Deutlichkeit der Worte und der Wortwitz mit der Broder an dieser Stelle auftrat, zeigen erneut welch großer populärer Bürgerrechtler er heute ist und wie sehr er sich weiterhin dem Zeitgeist entgegenstellt.

Wenn also jemand unerschrocken das Wort erhebt und dafür in Kauf nimmt nicht nur in den Kolumnen seiner Journalistenkollegen beispielsweise der taz mit Spott überzogen zu werden, sondern auch in großen Teilen des linken Medienmainstreams nicht mehr gewollt zu sein, dann Broder.

Eben diese Unerschrockenheit, sich kritisch mit dem Zeitgeist auseinanderzusetzen und offen gegen diesen das Wort zu erheben, machen ihn zu einem geeigneten Kandidaten für „Das unerschrockene Wort“.